

„Habe unter dieser Regierung gelitten“

Rainhard Fendrich über Filmküsse, Nacktszenen, „Männersache“ und ORF-Pläne

NEWS: Ist Koh Samui wirklich eine „Insel zum Träumen“?
Fendrich: Zweifelsohne eine der schönsten Inseln, auf der ich je war. Die Menschen freundlich, das Essen vom Feinsten und nicht überlaufen. Es wurden ja hier erst vor 15 Jahren Asphaltstraßen gebaut. Das war eine richtige Aussteigerinsel. Für mich ideal, weil ich einen aufregenden Beruf habe und den Wirbel nicht brauche.

NEWS: Ihr erster Dreh mit Barbara Wussow, mit der Sie heiße Liebeszenen liefern.
Fendrich: Eine tolle Frau, ein Vollprofi und auch eine wunderschöne Frau.

NEWS: Ihr Typ von Frau?
Fendrich: Nach zwanzig Jahren Ehe ist das eine müßige Frage, aber ich hatte nie einen bestimmten Typus oder habe einfach schon so lange nicht mehr darüber nachgedacht.

NEWS: Ist Ihre Frau bei den Kusszenen eifersüchtig?
Fendrich: Ein Filmkuss ist kein Kuss, aber ich habe ein sehr gutes, freundschaftliches Verhältnis zu Barbara, und darum funktioniert das gut, aber die Andrea ist bestimmt nicht eifersüchtig und hat auch keinen Grund. Außerdem bin ich ein sehr schüchtern Mensch.

NEWS: Das heißt: keine Nackt- oder Bettszenen?
Fendrich: Also „Basic Instinct“ würde ich nicht drehen. So etwas würde ich mich nicht trauen. Nein!

NEWS: Sie sind 20 Kilo leichter, wird man da auch eitler?
Fendrich: Eitel war ich schon vorher, aber ich habe eben meinen Körper versteckt. Jetzt ist das ein neues Lebensgefühl, und man geht ganz anders auf die Bühne oder vor die Kamera. Ich fühle mich auch jünger.

NEWS: Auch erotischer und sexuell aktiver?
Fendrich: Auch meine Frau ist sehr glücklich darüber. Ob ich erotisch bin, weiß ich nicht, aber ich lass mich zumindest wieder in der Badehose fotografieren. Ich habe

mich schon gehasst, wenn ich in den Spiegel geschaut habe, und jetzt schauen mir auch wieder fremde Frauen nach, die den Fendrich nicht kennen. Das freut!

NEWS: Fendrich, der Mime, der

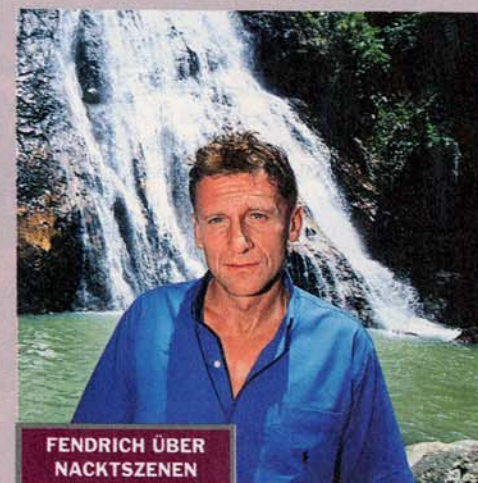
einem Format wie dem einstigen „Liederzirkus“, und da Klingohr doch jetzt einen Zirkus besitzt ... man wird sehen. Ich möchte zeigen, dass man mit einer guten Band auch eine gute One-Man-Show machen kann – ohne großartige Stargäste.

NEWS: Was ist für Sie „Männersache“?
Fendrich: Zu schweigen. Nicht im biblischen Sinne, sondern aufgrund einer männlichen Eigenschaft, einer falschen Eitelkeit, eines Stolzes – nämlich seine Gefühle nicht zeigen zu können. Dazu sind wir alle erzogen worden. Männer sind einer Frau verbal nicht gewachsen, wo der Verstand aufhört, beginnt beim Mann die rohe Gewalt.

NEWS: Etwas wie „Millionenshow“ kommt von Ihnen nicht mehr?
Fendrich: Das interessiert mich null. Ich bin kein Moderator. Es gibt andere, wie die Barbara Stöckl, die das wesentlich besser können. Ich habe viel gelernt, aber es gehört der Vergangenheit an, wie „Herzblatt“. Interessieren würde mich nur etwas Fachbezogenes, aber es gibt ja keine deutschsprachige Musikszene mehr.

NEWS: Und Neo-Austropopper wie Max aus dem orangen Container?
Fendrich: Reality-TV interessiert mich nicht, und ich kenne diesen Max auch nicht. Außerdem hasse ich den Terminus Austropop, denn der steht für eine ganz bestimmte, längst vergangene Zeit. Ich hab schon so viele Sterne aufsteigen sehen, und alle sind sie als Schnuppen wieder heruntergekommen. Qualität zeigt sich nur, wenn sie überlebt. Eintagsfliegen gibt es wie Sand am Meer, aber ich gönne jedem den Erfolg.

NEWS: Sie haben sich eine Zeit lang in Österreich nicht so wohl gefühlt. Wie ist der Letztstand?
Fendrich: Ich habe gelitten, weil ich mich für etwas habe rechtfertigen müssen, das ich nicht gewählt habe. Jetzt geht es wieder, ich merke auch im Ausland wieder, dass wir wieder das Österreich sind, für das man uns zu Recht hält.



FENDRICH ÜBER NACKTSZENEN

Basic Instinct würde ich nicht drehen. So etwas würde ich mich nicht trauen.

Sänger, der Musical-Komponist ...
Fendrich: Ich bin sehr froh, dass das alles so gekommen ist, denn durch die Musical-Zwangs-

pause konnte ich jetzt den Film drehen und musste auch endlich wieder eine Platte aufnehmen.

NEWS: Wie steht's um Ihr Musical „Wake up!“?
Fendrich: Wir haben jetzt endlich in Abstimmung mit Rudi Klausnitzer zwei Regisseure in der Endauswahl: Frank Hoffmann und Philippe Arlaud. Die Entscheidung soll in wenigen Wochen fallen. Die Premiere soll nun endgültig im Herbst 2002 im Theater an der Wien sein.

NEWS: Ihre neue CD „Männersache“ erscheint im Mai.
Fendrich: Ja, 14 Titel, die in Form einer ORF-Show im Juni präsentiert werden. Eine typische Las-Vegas-One-Man-Show, die unter der Regie von Kurti Pongratz inszeniert wird.

NEWS: Ihre Rückkehr zum ORF?
Fendrich: Ich war nie beim ORF, bin aber für jede Idee offen. Diese „Männersache“ wird eine einmalige bleiben, aber ich träume von

184 leute

SCHÖNER GIGOLO. Rainhard Fendrich in der Gluthitze Thailands. Erholung ist hier nicht oft angesagt.

Der Insel-Stachanow

Rainhard Fendrich, allgegenwärtig: In Thailand dreht er einen TV-Film, eine neue CD samt ORF-Show ist in Fertigung. Auch die Musical-Pläne konkretisieren sich.

Bei 40 Grad im Schatten kann selbst einer, der sich an Ballermannfernen Stränden Mallorcas in Hitzeresistenz erprobt hat, ermatten. Schauplatz der Marter, der sich Rainhard Fendrich in seiner (erlernten) Eigenschaft als Schauspieler unterzieht, ist die thailändische Insel Koh Samui.

Verantwortlich ist der auf Hitzeschlachten mit Fernsehbeiträgen spezialisierte Filmproduzent Karl Spiels. Er hat Fendrich für die Produktion „Eine Insel zum Träumen“ als abgefeimten Heiratsschwinder geheuert. Seit vier Wochen wird im übertemperierten Paradies gedreht. Auf dem

Set findet sich eine kompakte österreichische Okkupantenpartie in den Gestalten des Geschwisterpaars Barbara und Sascha Wussow, dazu Ottfried Fischer, der ja auch fast ein Österreicher ist.

Und sogar der Hauptdrehort befindet sich in hiesiger Hand: Das Siam Residence Resort gehört dem Wiener Gert Schmidt, der auch das „Hauswirth“ im sechsten Bezirk betreibt.

Der Heiratsschwinder. Fendrich präsentiert in der Rolle des Fabian Winter nicht zum ersten Mal die schillernde Zweitfacette seines Images als Schwiegermuttertraum: In Komplizenschaft mit

Fischer nähert er sich unbemannten Damen mit Vermögen. Bis ihn das Schicksal in der Gestalt der formschönen Hoteliere Miriam Berger (Barbara Wussow) ereilt.

Das vorhersehbare Ergebnis ist vermutlich im Herbst per ORF und ARD zu begutachten. Eine Fortsetzung auf einem anderen Kontinent mit vermutlich sponsorfreudigem Resort ist in Planung.

Dauer-Schurke. In der Rolle, die ihm da zugedacht ist, will er sich kein bisschen wiedererkennen. Als „eher schüchtern“ möchte er, wenn's leicht geht, gelten, und im Übrigen sei er seit 20 Jahren mit Ehefrau und Managerin Andrea glücklich verheiratet. ▶

HEISSER DREH. Fendrich innig mit zwei Frauen: Barbara Wussow und Gattin Andrea.



REALITY & TV I. Fendrich mit Filmpartnerin Wussow (o.) und mit Gattin Andrea (z.). „Filmkuss ist kein Kuss“.



REALITY & TV II. Film-Hoteliere Wussow mit Original Gert Schmidt.

